Programm

Bohuslav Martinu
Duo Nr.1 für Violine und Violoncello
Preludium
Rondo

Peteris Vasks
Castello interior für Violine und Violoncello
Adagio-Allegro
Adagio-Allegro
Adagio-Allegro-Adagio

Alan Ridout
"Ferdinand der Stier" für Solovioline und SprecherIn

***

Maurice Ravel
Sonate für Violine und Violoncello
"A la memoire de Claude Debussy"
Allegro
Très vif
Lent
Vif, avec entrain

Ritter SPORT
Sponsor der Schokoladengeschenke

Die weiteren Konzerte 2025/2026

31.01.26 Liederabend Siri Thornhill und Götz Payer
25.04.26 Jubiläumskonzert Dafo Quartett
27.06.26 Amelio Trio ARD-Preisträger 2023
Deutscher Musikwettbewerb 2024, SWR Mitschnitt

Veranstalter/Organisation

Evang. Kirchengemeinde Waldenbuch
Förderkreis „Waldenbucher Konzerte in St. Veit"
Gabriele Doster, Ulrike Fürstenberg, Waltraud Grauer,
Fritz Hafner, Gunter Teuffel, Barbara Wojciechowska-Voss,
Hermann Voss, Antje Walko

Karten

€ 22,00 an der Abendkasse
€ 20,00 Vorbestellung und Vorverkauf
€ 8,00 Schüler/Studenten, Kinder unter 12 Jahren frei

Abonnements

€ 95,00 für 5 Konzerte pro Saison
Tel.: 07157/8436 (Ulrike Fürstenberg)

Vorverkauf ab Montag, 17.11. bis Samstag, 29.11. 12 Uhr

im WaldenBuchladen, Forststrasse 20
und bei Foto Ceska, Auf dem Graben 35

Vorbestellung

Montag, 17.11. bis Freitag, 28.11. 11 Uhr unter:
https://www.waldenbuch-evangelisch.de oder
telefonisch bei Fürstenberg 07157/8436; Voss 07157/9271

Spenden, Abonnements

Sonderkonto „Ev. Kirchengemeinde,
Waldenbucher Konzerte in St. Veit"
bei der Vereiningten Volksbank
IBAN: DE07 6039 0000 0643 3870 05

Waldenbucher Konzerte in St. Veit

Samstag, 29. November 2025
19.00 Uhr
Evang. Stadtkirche St. Veit

Anton Tkacz, Violine
Clara Emilia Teuffel, Violoncello

Werke von

Bohuslav Martinu
Peteris Vasks
Alan Ridout
Maurice Ravel

KREATIVITÄT UND KÜNSTLERISCHE FREIHEIT

Anton Tkacz wurde 1998 in Heidelberg geboren und erhielt seinen ersten Geigenunterricht bei seiner Mutter im Alter von vier Jahren.
Seit 2016 studierte er an der HMDK-Stuttgart, zuerst bei Kolja Lessing und ab 2017 in der Klasse von Christine Busch und schloss 2024 seinen Master mit Auszeichnung ab. Seit September 2025 setzt er sein Studium im Konzertexamen in der Klasse von Friederike Starkloff fort.
Kammermusikalische Anregungen erhielt er von Mitgliedern des Melos Quartetts, Vogler Quartetts, Hegel Quartetts, Armida Quartetts und des Aris Quartetts.
Er war Praktikant des SWR-Sinfonieorchesters und mit Zeitverträgen beim SWR und WDR-Sinfonieorchester beschäftigt.
Solistisch ist er regelmäßig u. a. mit Violinkonzerten von Vivaldi, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Sibelius und Paganini zu hören.
Er spielt ein feines italienisches Instrument von Vincenzo Sannino, gebaut um 1930.

Clara Emilia Teuffel wurde 2000 in Filderstadt geboren. Bereits im Alter von fünf Jahren erhielt sie Geigenunterricht, bevor sie 2008 zum Violoncello wechselte. Später erhielt sie Unterricht bei Joseph Hasten in Tübingen.
Als Solistin hat sie mit verschiedenen Orchestern die Violoncellokonzerte in C-Dur und D-Dur von Joseph Haydn, die Rokoko-Variationen von Tschaikowsky sowie das Cellokonzert von Elgar aufgeführt.
Seit dem Sommersemester 2020 studierte sie an der HMDK Stuttgart bei Prof. Conradin Brotbek im Studiengang Bachelor of Music, den sie 2024 erfolgreich abschloss. Derzeit setzt sie ihr Studium im Masterstudiengang fort.
Sie spielt ein feines Instrument von Joseph Panormo, gebaut 1815.

Bohuslav Martinu (1890-1996) war nach Dvorak, Smetana und Janacek der vierte Meister der national-tschechischen Kammermusik, wie sie sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts entfaltet hatte. Sieben Streichquartette, drei Klaviertrios, zwei Klavierquintette sowie Duos bis Septette in den unterschiedlichsten Besetzungen ergeben ein kammermusikalisches Oeuvre, dessen Reichtum erst seit wenigen Jahren wiederentdeckt wird.
Der Großteil dieses Repertoires, darunter das hier gespielte Duo für Geige und Cello, entstand in Paris, wo er von 1923 bis 1940 lebte.
Dieser Aufenthalt prägt auch das 1927 komponierte Duo Nr. 1 für Geige und Cello, „im mitreißenden Rhythmus und seiner Polytonalität ein typisches Werk des Pariser Martinu“ wie sein Biograph Harry Halbreich befand. Von brillanter Virtuosität, ist es mit seinem Praeludium zugleich ein Beleg für Martinus neobarocke Neigungen. Ein feurig-schnelles Rondo (Allegro con brio) schließt das Werk ab. ©Kammermusikführer Villa Musica

Pēteris Vasks (geb. 1946) gehört zu den häufig gespielten Komponisten der Gegenwart. Seine Werke gründen im Glauben, der Natur, der Selbstbestimmung und der Kontemplation. Sie sollen in seinen Worten der „Seele Nahrung geben“. Charakteristisch für ihn sind lineare Stimmengeflechte oder belebte Klangflächen, die das musikalische Erleben ins Innere wenden.
Castillo Interior ist 2013 als Duo für Violine und Violoncello komponiert worden, uraufgeführt von Patricia Kopatchinskaja und Sol Gabetta. In diesem Werk werden zwei musikalisch antipodische Räume exponiert: auf der einen Seite ein Adagio in d-Moll im Dreivierteltakt, auf der anderen ein Allegro im Zweivierteltakt, tonal wandernd von c-Moll nach d-Moll. Mit dem Titel dieses Stücks nimmt Vasks Bezug auf das Hauptwerk der Karmelitin und Mystikerin Teresa von Ávila Moradas del Castillo Interior („Wohnungen der Inneren Burg“, 1577), in dem sie die mystische Hochzeit als höchste Form spiritueller Erfahrungen thematisiert. ©Christian Kuntze-Krakau

Alan Ridout (1934-1996) nach dem Buch“Ferdinand der Stier” des amerikanischen Kinderbuchautors und -illustrators **Munro Leaf (1905-1976).**

Alan Ridout, geboren in London, studierte an der Guildhall School of Music und am Royal College of Music bei Herbert Howells und Gordon Jacob, später bei Michael Tippett, Peter Racine Fricker und Henk Badings.
Nach seinem Studium lehrte er selbst am Royal College of Music, und an den Universitäten von London, Cambridge, Birmingham und der King’s School in Canterbury. Er schrieb vor allem Kirchen-, Orchester- und Kammermusik, am meisten aber für Kinder. Alan Ridout lebte die meiste Zeit in Canterbury und starb in Caen in Frankreich. ©Wikipedia

Maurice Ravel (1875-1937) hat das vielleicht bedeutendste Werk für Violine und Violoncello komponiert: die Sonate en quatre parties (1920/22). Sie „markiert einen entscheidenden Wendepunkt, den Ravel selbst erkannte. Harmonische Strenge und wachsendes Interesse an linearer Bewegung kehren periodisch wieder, das gleiche gilt für die Verwendung der Bitonalität. Obgleich Debussys Andenken gewidmet, ist die Komposition nicht elegisch, sondern eher ein hervorragendes Beispiel für die sparsame Schreibweise, die Debussy gefordert hatte und welche die Nachkriegsgeneration zu verwirklichen suchte. Bei der Premiere wurde die Sonate noch als Duo für Violine und Cello bezeichnet; Kodálys Opus 7 (1914) trug diesen Titel. Offenbar kannte Ravel diese Partitur. Seine Sonate zeigt nämlich Anklänge an ungarische Volksmusik und auch an die vorwärtsdrängenden brutalen Dissonanzen, die sich in Bartóks und Kodálys Werk finden. Außerdem lassen sich am Rande Schönbergsche Klänge bemerken. Die ganze Anlage und die Einflüsse auf die Sonate sind zweifellos neu, aber strukturell erinnert sie durchaus an das Streichquartett (ein Frühwerk Ravels), wobei das Material des 1. Satzes auch in den folgenden Sätzen erscheint… Obwohl relativ unbekannt, bedeutet dieses Werk eine glänzende Leistung des Komponisten.“ (A. Orenstein)
Der eigenartige Ton des Werkes – es ist besonders im langsamen Satz von tiefer Stille der Linienführung geprägt, die plötzlich in heftiger Erregung aufbricht – erklärt sich aus seiner Funktion als Tombeau, als Trauerstück: Ravel hat die Sonate dem Andenken Claude Debussys gewidmet. Den ersten Satz hatte er bereits 1920 für eine Nummer der Revue musicale geschrieben, die in zahlreichen Werken an den 1918 verstorbenen Kollegen erinnerte. Später hat Ravel diese Idee der Hommage an Debussy auf die ganze Sonate erweitert. ©Kammermusikführer Villa Musica